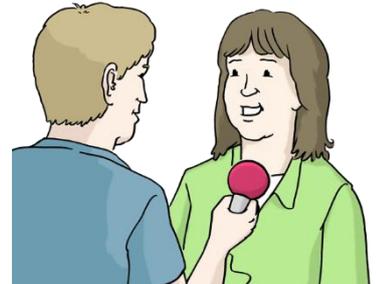


Suche nach Planungen für mehr Inklusion und Teilhabe in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen: Haupt-Aussagen aus dem ersten Forschungs-Bericht

1. Insgesamt wurden 619 Gebiete untersucht:

- Alle Land-Kreise.
- Alle Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern und Einwohnerinnen.
- Kleine Orte.



In vielen Städten und Orten haben wir Planung für mehr Inklusion und Teilhabe gefunden.

Es gab 252 Planungen:

Damit in diesen Orten die Regeln aus dem UN-Vertrag beachtet werden.

Außerdem wurden 71 Teil-Planungen für mehr Inklusion und Teilhabe gefunden.

2. Bei unserer Untersuchung haben wir gemerkt:

Nach 2009 gab es mehr von diesen Planungen.

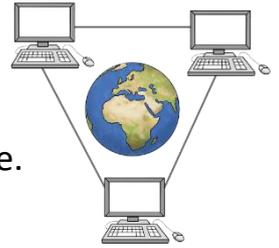
Seit 2014 gibt es weniger Planungen.

Auch ab 2023 wurde mit Planungen gestartet:

Aber insgesamt gibt es weniger Willen und Bereitschaft für die Planung von mehr Inklusion und Teilhabe in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.



3. Die Planungen für Inklusion und Teilhabe in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen findet man oft im Internet. Aber das Finden und Lesen von den Planungen macht wenig Freude. Die Pläne sollten besser sein:



- Damit sich alle Menschen gut informieren können.
- Damit alle Menschen gut verstehen:
Das wird für Inklusion und Teilhabe gemacht.
- Damit alle Menschen mit-machen können:
Wenn sie das möchten.

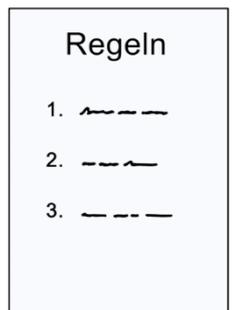
4. In allen Bundes-Ländern gibt es verschiedene Regeln und Bedingungen: Für mehr Inklusion und Teilhabe.

Insgesamt sind diese Regeln und Bedingungen nicht streng genug. So sehen manche Bundes-Länder nicht ihre Pflicht zu Inklusion und Teilhabe.

Die Pläne sind im Moment eher eine Einladung und machen Mut.

Sie helfen:

Aber das reicht oft nicht.



Arbeits-Abläufe

5. Manche Planungen waren sehr gut. Aber oft fehlen Kontrollen und Bewertungen.

Damit man erkennt:

- Das ist gut.
- Das ist nicht so gut.
- Das muss besser werden.



In Städten wird mehr geprüft:

Es gibt mehr Inklusion und Teilhabe nach den Regeln aus dem UN-Vertrag.

In Land-Kreisen und Gemeinden wird das weniger geprüft.

6. Bei jeder 4. Planung für mehr Inklusion und Teilhabe in Städten wurde vorher **nicht** untersucht:

So ist es im Moment.

Diese Aktionen für mehr Inklusion und Teilhabe gibt es schon.

Das ist aber wichtig für die Planung.

Dieses Problem gibt es in vielen Städten.



7. Bei jeder 2. Planung und noch mehr gibt es Veranstaltungen.

Dabei können verschiedene Leute bei der Planung mitmachen.

Oder es gibt andere Aktionen zum Mitmachen.

Nur bei jeder 3. Veranstaltung können Bürger und Bürgerinnen mit-machen.

Oft fehlen Bürger und Bürgerinnen auch in den Arbeits-Gruppen.

Dort arbeiten meistens Vertreter und Vertreterinnen von:

- Ämtern.
- Diensten
- Anbieter von Hilfen.



Menschen mit Behinderungen und die Bevölkerung machen meist nicht mit.

Oder nur sehr selten.

8. Zu einer guten Planung gehört eine gute Zusammen-Arbeit.

Politik und Ämter müssen überzeugt werden:

Damit sie zusammen-arbeiten.

Dabei reicht die Arbeit von den Selbst-Vertretungen und Beiräten oft nicht aus.

9. Es gibt auch wenig Zusammen-Arbeit mit anderen Städten.
Nur 6 Fälle von einer Zusammen-Arbeit wurden in der Untersuchung gefunden.

Es wird auch oft nicht geprüft:

So kann man Planungen benutzen, die es schon gibt.

Das wurde in der Untersuchung nur 9-mal festgestellt.

Außerdem fällt auf:

Wenn eine Stadt oder eine Gemeinde oder ein Land-Kreis mehr Inklusion und Teilhabe plant:

Dann kann man die Regeln aus dem UN-Vertrag nicht mehr erkennen.



Aufgeschriebene Pläne

10. Die aufgeschriebenen Pläne sehen immer anders aus.

Trotzdem geht es besonders oft um die Themen:

- Arbeit.
- Wohnen.
- Lernen.



Das Thema Barriere-Freiheit ist ein Thema für alle Lebens-Bereiche.

Aber das wird in den Planungen oft nicht erkannt.

Es wird zwar oft genannt:

Aber es steht nicht an 1. Stelle.

Auch andere wichtige Themen werden vergessen.

Zum Beispiel:

Das Zusammen-Leben in der persönlichen Umgebung.

Die meisten aufgeschriebenen Pläne heißen Aktions-Plan.

Im Titel steht oft:

- Es geht um Inklusion.
- Es geht um das Beachten von den Regeln im UN-Vertrag.



11. Wenn es mehre aufgeschriebene Pläne gibt:

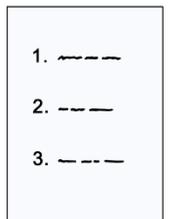
Gibt es mindestens in einem Heft eine Liste mit geplanten Aktionen.

Seltener gibt es:

Genaue Zeitpläne

Es fehlt oft eine Übersicht darüber:

- Das wird schon für Inklusion und Teilhabe gemacht.
- Ein Plan:
So soll es in Zukunft weiter-gehen.
- So sollen die geplanten Aktionen gemacht werden.
- Dieses Büro der diese Person ist für diese Aktion zuständig.
- In dieser Zeit soll etwas gemacht werden.
- So kann man diese Arbeit auch bezahlen.



12. Oft wird in den aufgeschriebenen Plänen nicht deutlich:

Das ist die Verbindung zum UN-Vertrag.

Mindestens eine Planung erklärt Behinderung immer so wie im UN-Vertrag.

In den anderen Plänen geht es um einzelne Abschnitte aus dem UN-Vertrag.

Und es in den meisten Planungen geht darum:

- So werden Menschen mit Behinderungen beteiligt.
- So reden sie mit.
- So bestimmen sie mit.

Barriere-Freiheit und Mit-Bestimmung

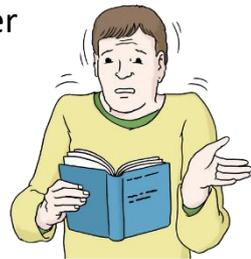
13. Die meisten Städte und Gemeinden und Land-Kreise beschäftigen sich mit dem Thema Barriere-Freiheit.

Viele Städte und Gemeinde und Land-Kreise achten auf barriere-freie Arbeits-Abläufe.

In weniger als der Hälfte von den Planungen ist Barriere-Freiheit bei der Planung ein Thema **und** bei den Arbeits-Abläufen.

Eine barriere-freie oder wenigstens eine barriere-arme Planung ist wichtig:

Nur so können Menschen mit Behinderungen gleich gut mit-planen.



14. Menschen mit Behinderungen machen bei der Planung mit.

Sie nehmen an Veranstaltungen zu Inklusion und Teilhabe teil.

Selbst wenn die Veranstaltungen nicht barriere-frei sind.

Nur etwa jede 3. Veranstaltung mit der Bevölkerung ist richtig barriere-frei.

Bei den meisten Veranstaltungen sind Menschen mit Behinderungen als Teilnehmer und Teilnehmerin mit dabei.



15. Einige Städte und Gemeinden und Land-Kreise beschließen schon am Anfang von der Planung:

Menschen mit Behinderungen sollen bei der Planung mit-reden und mit-bestimmen können.

16. In jeder 4. Planung von Inklusion und Teilhabe werden Menschen mit

Behinderungen **nicht** beteiligt.

Sie können **nicht** mit-reden und mit-bestimmen.

Sie sind **nicht** in Arbeits-Gruppen.

Sie kommen auch **nicht** zu den Veranstaltungen.

